

in der Literatur über die „soziale Frage“. Es enthält 22 mehr oder minder ausgearbeitete Predigten über Probleme in Wirtschaft, Gesellschaft und Staat, in denen gezeigt wird, wie die Soziallehren der katholischen Moral und hier wieder besonders die Ausführungen der letzten Päpste über soziale Anliegen letztlich im Evangelium Jesu Christi grundgelegt sind. Wenn es für den Seelsorger wichtig ist, über diese weltbewegenden Fragen informiert zu sein, so ist es ebenfalls wichtig, den Gläubigen aufzuzeigen, daß die Kirche das Recht, ja die Pflicht hat, in diesen Dingen mitzureden, und daß sie ihre Lehre zum großen Teil aus dem Evangelium schöpft, das deshalb mit Recht ein „soziales“ genannt wird.

Je nach Umständen wird der Inhalt des Buches verwendet werden auf der Kanzel oder außerhalb des Kirchenraumes. Auch wird der Priester das hier Gebotene in seiner Weise in das Volk hineinragen. Vieles freilich kann er auch wörtlich übernehmen. An manchen Stellen wird die Darstellung geradezu poetisch, z. B. S. 167: „Wenn Staat und Kirche Hand in Hand gingen!“ Das sehr empfehlende Vorwort hat Bischof Albert von Mainz geschrieben, der sich dazu als Nachfolger des großen Sozialbischofes Ketteler gedrängt fühlte.

Linz a. d. D.

Dr. Ferd. Spiesberger

De separatione tori, mensae et habitationis ratione adulterii juxta Codicem Iuris Canonici. Dr. Ewald Kuyper O. F. M. (Collectanea Franciscana Neerlandica X—1.) (88.) Buscoduci ('s-Hertogenbosch), L. C. G. Malmberg, Geb. fl. 5.60.

Eine in flüssigem Latein geschriebene und in traditionellem Stil gehaltene und aufgebaute römische Dissertation. Der Verfasser behandelt den Begriff der Scheidung von Tisch und Bett bei Ehebruch eines Ehepartners. Diese Scheidung wird begründet, ihre Bedingungen werden aufgezeigt und die Fälle behandelt, die den Verlust des Scheidungsrechts bewirken. Genau beschäftigt sich der Autor mit der Frage, wann die Scheidung auf eigene Faust durchgeführt werden kann und wann dabei die kirchliche Obrigkeit intervenieren muß. Wenn — wie im alten österreichischen Eherecht — der Staat als Delegat der Kirche handelt, hat er sich zur Erlaubtheit an die Grundsätze des Natur- und Kirchenrechts zu halten. Abschließend ist von den Rechtswirkungen und den Folgen dieser Scheidung (z. B. auf die Kindererziehung und auf die Vermögensverhältnisse) die Rede. Die Arbeit ist eine echt juristische Darstellung, die Decisiones S. R. Rotae und die Regulæ Iuris in VI^o sind reichlich herangezogen, auch die neueste Literatur ist verwendet. Gewundert hat uns, daß weder in den Zitationen noch in der Literaturangabe das große Werk der beiden Landsleute des Verfassers Th. Vlaming und L. Bender (Praelectiones Iuris Matrimonii) aufscheint. Die Acta Sanctae Sedis werden im allgemeinen eigens zitiert (ASS), nicht als Acta Apostolicae Sedis (AAS), wie es beim Verfasser einige Male vorkommt.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Böcklinger

Geschichte des Gregorianischen Choralgesanges. Von Jean-Pierre Schmit. (192.) Trier 1952, Paulinus-Verlag, Kart. DM 7.50.

Im Gedenken des 50jährigen Jubiläums des „Motuproprio“ ist es erfreulich, in diesem Buche eine gediegene Geschichte des Gregorianischen Gesanges vor sich zu haben. Das Buch verrät viel wissenschaftliche Arbeit, ist aber allgemein verständlich und gibt den Fachleuten, Alumnen, Chorleitern, Sängern, Priestern und Studierenden die Möglichkeit, sich in Kürze zu informieren über geschichtliche, musikalische, liturgische und ästhetische Fragen des Chorals. Wir erhalten Auskunft über die ersten christlichen Kultgesänge, über die hebräischen und griechischen Elemente des Kirchengesanges, über den byzantinischen Einfluß, über die Art der Arbeit Gregors des Großen. Es kommen zur Sprache die Theoretiker des Mittelalters, Guido von Arezzo, Blüte und Verfall des Chorals, das Trierer Konzil, die Medicäa-Ausgabe. Zuletzt ist die Regensburger und Solesmenser Arbeit gewürdigt, die Editio

Vaticana und der erfreuliche Stand der gegenwärtigen Choralpflege. Zugleich werden auch die Formenlehre des Chorals und technische Fragen berührt. Im Buche sind auch wertvolle Manuskripte des großen Gregorianisten Dom Ferretti verarbeitet. Zu wünschen wäre vielleicht ein Hinweis auf das Gegenwartsproblem einer Verbindung von Gregorianik und Volkssprache. Auch die Beigabe eines Registers wäre zweckdienlich.

Linz a. d. D.

Joseph Kronsteiner

Neues religiöses Kleinschrifftum

Zusammengestellt von Dr. Helmut Schnizer, Linz a. d. D.

Trau, schau, wem! Du und die Parteien. Von Josef Miller S. J. (36.) Kevelaer, Verlag Butzon & Bercker. S 4.—.

Der Christ hat große Verpflichtungen im öffentlichen Leben. Jeder weiß, wie wenig diese in der Zeit seit dem Kriege beobachtet wurden. Viele Klagen über das öffentliche Leben könnte man sich ersparen, wenn die Christen, nämlich die bewußt mit der Kirche lebenden Christen, immer den ihnen zukommenden Platz im öffentlichen Leben bezogen hätten. Dieses Heft des Innsbrucker Moraltheologen tritt der Teilnahmslosigkeit am öffentlichen Leben und dem Mangel an Interesse am Staate entgegen und zeigt mannigfaltige Wege, wie der Christ der alle bindenden Sorge um die Gemeinschaft gerecht werden kann und muß. Besonders in Wahlzeiten wird das Heft recht gute Dienste tun. Es könnte auch als Unterlage zur Arbeit der Männerrunde verwendet werden.

Im Strahlenglanze Unserer Lieben Frau von Fatima. Von Schwester Angela, Ursuline (36.) 4 Tiefdruckbilder. München, Verlag „Ars sacra“ Josef Müller. Geheftet DM —.70.

Ein recht erfreuliches Heft über die wunderbaren Begebenheiten zu Fatima, besonders erfreulich deshalb, weil es die Gefahr derartiger Literatur, ins Traktätschenhafte, Wundersüchtige abzuleiten, geschickt vermeidet. Auch Sprache und Stil verraten hohes Niveau, wie übrigens alle anderen Kleinschriften der Verfasserin. Das Heft kann viel zur Verbreitung der Botschaft von Fatima und zur richtigen Marienverehrung beitragen. Es eignet sich für alle Leserschichten, kann aber auch ohne Bedenken an Gebildete und Akademiker gegeben werden. Dieser Vorzug gegenüber vielen anderen Publikationen muß eigens betont werden.

Kleine katholische Kirchengeschichte. Von Dr. Gundolf Gieraths. (40.) Kevelaer, Verlag Butzon & Bercker. S 4.—.

Eine kurze Übersicht über die Kirchengeschichte in ideengeschichtlicher Betrachtung. Die Betrachtungsweise ist für das Niveau der Kleinschrift zu hoch. Auch werden vom Leser zu viele Kenntnisse vorausgesetzt. Die Arbeit mutet mehr als Repetitorium des Kundigen als eine Information des unbewanderten Lesers an.

Zeugen Jehovas und Apostolisch oder Neuapostolisch? Leutesdorf am Rhein, Verlag Johannesbund. Je S —.33.

Zwei recht geschickt als Flugblätter aufgemachte Kleinschriften, die der Bekämpfung des Sektenunwesens gewidmet sind. Recht zu loben ist die kurze, bündige Darstellung, die mit eingängigen Gegenüberstellungen arbeitet und so die Schlagworte der Sekten wirksam bekämpft. Gut geeignet für Zweifelnde und Gefährdete, die noch im Einflussbereich des Seelsorgers stehen.

Wider den Materialismus. Leutesdorf am Rhein, Verlag Johannesbund. S —.70.

Die kleine Broschüre ist recht gut gemeint, aber verfehlt angelegt. Solche Hefte zeigen, daß die speziellen Bedingungen der Kleinschrift nicht durchschaut sind. Welcher Leser wird die Schrift zur Hand nehmen? Sicher nicht